

Koranexegese und die verringerte Erde

lichtwort.de

I M N A M E N G O T T E S - D A S L O B I S T G O T T E S

In geradezu spektakulärer Weise demonstriert ein Vers aus dem Koran, wie es vorkommen kann, dass auch begabte Koranexegeten unter den frühesten Muslimen hinsichtlich der Bedeutung eines Teils des Koran im Dunkeln taumeln konnten und erst Vorgänge im heutigen Zeitalter ermöglichen, diesen Teil zu verstehen.

{ *Sehen sie denn nicht, dass Wir an die Erde kommen,
indem Wir sie von ihren Enden her verringern?* }

(Surah 13, Vers 41)

Hier handelt es sich um einen Vers, der den größten Korankommentatoren der Geschichte Schwierigkeiten bereitet hat. Klar ist, dass mit „sie“ diejenigen indirekt angesprochen werden, welche die göttliche Botschaft ablehnen bzw. ignorieren, zumal diese Formulierung mehrfach im Koran auftritt und sie sich auch dort regelmäßig auf jene Menschen bezieht. Dabei müssen nicht unbedingt die Gegner des Koran zu Lebzeiten Muhammads gemeint sein, sondern auch die heutigen, da sich die Sendung Muhammads auf die ganze Menschheit erstreckt, und nicht nur auf die Zeitgenossen Muhammads. Einigermaßen klar war den Koran-Exegeten der Altvorderen (*salaf*) auch, dass die Aussage, Gott „komme“ an die Erde, eine bildhafte Umschreibung ist, die durch die auf sie folgende Aussage teilweise erläutert wird. Ansonsten bedeutet die im Arabischen nicht ganz unübliche Metapher „an/zu etwas kommen“ hier wohl in etwa „etwas in Angriff nehmen“ oder „etwas bearbeiten“.

Immerhin wussten sie so, dass der Vers fragt, ob jene (welche das Dasein Gottes oder wichtige Eigenschaften von ihm noch nicht erkannt haben) denn nicht gesehen haben (oder nicht einsehen), dass Gott die Erde bearbeitet, „indem [Er] sie von ihren Enden her verringert“. Die Frage, die jedoch blieb, war, was mit dem Verringern der Erde gemeint sein konnte, zumal es in der damaligen Zeit noch verwirrender für sie gewesen sein wird, dass diese „Verringerung“ dem Vers zufolge *sichtbar* war.

Übrigens trüge uns nicht die Formulierung von den „Enden der Erde“ – nach dem Koran ist der *Planet* Erde nicht flach, wie es die damals gängige Vorstellung der Menschen war. Dennoch läßt sich von „Enden“ oder Grenzen der Erde im flächenmäßigen Sinne sprechen, weil das verwendete arabische Substantiv *°arDh* auch „Land“ bedeutet. Siehe den Beginn der Sure 30, wo ebenfalls *°arDh* verwendet wird:

{ *Alif Lâm Mîm • Besiegt sind die Römer • Im nächstgelegenen Land* }

Üblicherweise wird jedoch, wenn nicht genauere attributive Spezifikationen angeführt werden, mit dem Wort alles auf dem Planeten Erde existierende Land, das ja aus Flächen besteht, bezeichnet – nach heutiger Terminologie würde dem der Begriff von den Kontinenten am nächsten kommen.

Doch den Korankommentatoren sowohl der islamischen Frühzeit als auch des Mittelalters konnte dies gleichgültig sein – sichtbar war für sie eine solche Entwicklung, nämlich die

Verringerung der Landfläche der Erde, immer noch nicht. Stattdessen versuchten sie es mit den folgenden Interpretationen¹:

- Der Prophetengefährte und geniale Koran-Exeget Abdullâh ibn Abbâs sah in dem Vers eine Anspielung auf *die rasant zunehmenden islamischen Eroberungen² in der zweiten Phase der Prophetenschaft Muhammads*.
- Eine andere Überlieferung, die auf Ibn Abbâs zurückgeführt wird bezieht die Verringerung auf *die Anzahl der auf der Erde lebenden Menschen und des Segens*.³
- Ähnliches soll Mujâhid gesagt haben: *Die Verringerung der Seelen und der Früchte und die Zerstörung der Erde*.
- Ikrimah sagte: „Würde sich die Erde verringern, würdest du irgendwann keinen Platz mehr auf ihr zum Sitzen finden – eher handelt es sich [bei der Verringerung] *um den Tod*.“
- Ibn Abbâs wiederum konkretisiert diesen Tod in einer anderen Überlieferung und sieht darin *das Aussterben der Weisen und Gelehrten*.
- Al-Hasan und Ad-Dhahhâk sagten, damit sei *der Sieg der Muslime über die Götzendiener gemeint*.
- Der Korankommentator Al-Qortobiy zitiert die teilweise anonyme, teilweise auf Mujâhid, Ibn Abbâs und Ibn Jurayj zurückgeführte Meinung, es sei *die Zerstörung früherer Zivilisationen* gemeint. Er selbst schließt sich einer von ihm komplett anonym gehaltenen Meinung an, die besagt, damit sei *die Tyrannei der auf der Erde lebenden Regenten* und die damit verbundene Destruktivität gemeint.

Abgesehen von der Tatsache, dass sich bezüglich des Verses in den hier aufgeführten mannigfaltigen Meinungen in der Tat eine Ratlosigkeit der großen Persönlichkeiten der Koran-Exegese ausdrückt, fällt dem unbefangenen Leser doch recht leicht auf, wie abwegig die meisten Auslegungsvorschläge erscheinen.

Und diese Skepsis ist nicht unberechtigt, da alle dargebotenen Auslegungen die Aussage als Allegorie auffassen, wiewohl es keinerlei Grund dafür gibt. Eine Allegorie, die auch angebracht ist, ist eher dann zu erwarten, wenn es sich um die Nahebringung eines transzendenten Sachverhalts handelt, bzw. eines solchen mit wesentlichen transzendenten Elementen (was hier höchstens für den ersten Teil der Aussage, „das Zur-Erde-Kommen Gottes“ gelten kann), oder etwas sonstwie den Verstand oder die Erfahrung übersteigendes (z.B. wären für die damaligen Menschen heutige Düsenjets zu beschreiben, indem sie als feuerwerfende Eisenvögel beschrieben werden), kurzum: überall dort, wo die (zum jeweiligen Zeitpunkt „aktuelle“) menschliche Sprache nicht ausreicht. Die obigen Auslegungen weisen jedoch keinerlei Notwendigkeit allegorischer Umschreibungen auf, wie man deutlich sieht.

¹ Quelle ist der Korankommentar des Ibn Kathîr, wo kein anderer genannt wird.

² Bei denen es sich nicht um die Befriedigung irgendwelcher Herrschaftsgelüste handelte, sondern um die Befreiung von gewalttätiger Unterdrückung der dort lebenden Menschen, nicht zuletzt jedoch der göttlichen Botschaft, und um die präventive Abwehr akuter militärischer Bedrohungen. – Jedenfalls ist diese Interpretation unwahrscheinlich, da die Aussage auch in Sure 21 vorkommt und diese zu den in der mekkanischen Phase offenbarten Suren zählt, als die Muslime noch keine militärischen Aktivitäten durchführten. Und bei Sure 13 ist zwar nicht ganz klar, in welcher Phase sie offenbart wurde, doch ist an ihr sichtbar, dass sie zumindest in mekkanischen Duktus gehalten ist und keine gemeinde- oder außenpolitischen Angelegenheiten thematisiert. Zu guter Letzt hält sie Ibn Abbâs selbst für mekkanisch.

³ Wenn diese Aussage nicht von schwacher Authentizität ist, so hatte Ibn Abbâs offenbar zwei Meinungen, die eher als Auslegungsvorschläge zu betrachten sind, oder verschiedene Meinungen zu verschiedenen Zeitpunkten

Eine einfache Nachricht der Deutschen Presseagentur (dpa) vom Dienstag, den 2. Oktober 2001, ist hingegen imstande, in geradezu erschreckender Weise Licht auf die Bedeutung des geheimnisvollen Verses zu werfen:

Ein Viertel der Erdoberfläche von Wüsten bedroht

Genf (dpa) - Ein Viertel der Erdoberfläche ist nach UN-Angaben von einer weiteren Ausbreitung der Wüsten bedroht. Davon sei mehr als eine Milliarde Menschen in knapp 100 Ländern betroffen, teilte der Internationale Fonds für landwirtschaftliche Entwicklung (IFAD) am Montag zum Auftakt der UN-Wüstenkonferenz in Genf mit.

135 Millionen Menschen seien durch Verödung des Bodens bereits obdachlos geworden. Die wirtschaftlichen Schäden beliefen sich jedes Jahr auf rund 42 Milliarden US-Dollar (90 Milliarden Mark/46 Milliarden Euro).

In Genf tagt bis zum 12. Oktober die Konferenz der Vertragsparteien des Übereinkommens der Vereinten Nationen zur Bekämpfung der Wüstenbildung. Die Konvention ist eines der drei aus dem Umweltgipfel in Rio hervorgegangenen Abkommen. Es trat Ende 1996 in Kraft und wurde bisher von 176 Staaten ratifiziert.

Die größten Probleme gibt es laut IFAD in Afrika. Deshalb werde die Hälfte aller entsprechenden Fonds für Programme auf dem afrikanischen Kontinent bereitgestellt.

Spiegel Online berichtet am 4. Dezember 2007:

Klimawandel: Die Tropen breiten sich aus

Schmelzende Gletscher, schmelzende Pole, steigende Meeresspiegel: Das sind die bislang bekannten Gesichter des Klimawandels. Auch die Tropen breiten sich aus, haben Wissenschaftler nun nachgewiesen. Das aber bedeutet nicht mehr Dschungel, sondern mehr Wüsten.

[...] Dian Seidel, Meteorologin am National Oceanic and Atmospheric Administration Lab im US-Bundesstaat Maryland, hat zusammen mit mehreren Wissenschaftler-Teams belegt, dass sich der Tropengürtel in den letzten 25 Jahren in Richtung der Erdpole ausgedehnt hat - und zwar stärker, als Klimamodelle bislang vorhersagten.

Eine weitere Nachricht der dpa vom Freitag, den 16. November 2001 gibt ebenso erschreckenden Aufschluss:

Südsee-Inselstaat Tuvalu versinkt

Washington (dpa) - Die etwa 11000 Einwohner des Insel-Staates Tuvalu in der Südsee müssen ihre vom steigenden Wasserspiegel bedrohte Heimat aufgeben. Neuseeland werde sie von kommenden Jahr an aufnehmen, teilte das «Earth Policy Institute» am Freitag in Washington mit.

Tuvalu ist nach Angaben der amerikanischen Umweltexperten das erste Land der Welt, aus dem alle Menschen wegen des klimabedingten Anstiegs der Meereshöhe auswandern müssen. Der Inselstaat zwischen Australien und Hawaii ist mit nur 26 Quadratkilometern das viertkleinste von den Vereinten Nationen anerkannte Land.

Durch Erosion der Strände versinken die insgesamt neun Inseln Tuvalus dem Institut zu Folge nach und nach im Meer. Schon jetzt hätten die Menschen dort immer häufiger mit Überschwemmungen zu kämpfen. Außerdem würden die

Gewinnung von Trinkwasser und die Produktion von Lebensmitteln immer schwieriger.

Es sei so gut wie sicher, dass künftig weitere Inselstaaten überschwemmt und damit unbewohnbar werden. Im schlimmsten Fall könnten Millionen von Menschen aus niedrig gelegenen Ländern zu «Klima-Flüchtlingen» werden, meinte das Institut. Nach seinen Angaben ist der Meeresspiegel im Laufe des 20. Jahrhunderts wegen des Treibhauseffekts um bis zu 30 Zentimeter angestiegen. Für den Klimawandel sei der steigende Kohlendioxidanteil in der Atmosphäre verantwortlich. Dieser werde auch durch die Verbrennung fossiler Energieträger beeinflusst. Die höheren Temperaturen führten auch zu heftigeren Stürmen, die die Inseln heimsuchen.

Als ebenfalls stark gefährdet gelten die Malediven im Indischen Ozean. Schon 1987 habe deren Präsident Maumoon Abdul Gayoom vor der Generalversammlung der UN in einer Brandrede darauf hingewiesen, sein Land sei vom steigenden Wasserspiegel bedroht. Die meisten der mehr als 1000 Inseln des Taucherparadieses ragten kaum zwei Meter aus dem Ozean hervor.

{ Sehen sie denn nicht, dass Wir an die Erde kommen, indem Wir sie von ihren Enden her verringern? }